



Rewind

Das **wöchentliche Magazin** für Apple- und Technikfans



Die nackte Banane

Praxistest Philips DECT-Telefon MIRA

PHILIPS







Graue Eminenz

Praxistest Canon PIXMA Pro-100



Top-Five der Redaktion

Hier finden Sie die fünf Produkte, die es der Redaktion besonders angetan haben. Die Reihenfolge der Fünf ist absteigend nach Ausgabennummer sortiert. Es handelt sich zumeist um Produkte, die innerhalb der letzten 6-12 Monate getestet wurden. Wird die Liste durch ein neues Produkt ergänzt, fällt das unterste aus der Liste heraus, ist damit aber natürlich nicht weniger geschätzt, als zuvor. Im [Rewind-Archiv](#) finden Sie die Ausgabe mit dem jeweiligen Test.

Bezeichnung	Bild	Test in Ausgabe
Canon PIXMA Pro-100		348
Samsung S27B970D		345
ELAC AM 180		342
Olympus OM-D E-M5		334
beyerdynamic T90		331

Liebe Leser

Kommt es nun, das iPad Mini, oder kommt es nicht? Wenn man die Berichte im Internet verfolgt, stellt sich diese Frage eigentlich nicht mehr, es ist nur noch eine Frage von Tagen oder wenigen Wochen. Dabei kann ich mich nur an wenige Apple-Produkte zuvor erinnern, die so lange als Geist durch die Medien wanderten, bevor sie stofflich wurden. Beim iPad Mini gab es zudem inzwischen so viele Bilder von Gehäuseteilen und vermeintlich fertigen Geräten, dass man seiner Entstehung förmlich zusehen kann. Woran liegt das? Zunehmendes Ungeschick in der (zu langen) Geheimhaltungskette? Oder ist es gewollte Heißmacherei? Solange am Ende das Produkt überzeugt, soll's mir egal sein. Aber schön, dass wir darüber gerdet haben.

Frank Borowski
alias sonorman



INHALT

Praxistest Philips DECT-Telefon MIRA.....	3
Praxistest Canon PIXMA Pro-100 Fotodrucker	6
Tools, Utilities & Stuff.....	12
Gravis macht in B&W	12
Metz: Systemblitz mit Touch.....	13
Synology: Zwei neue NAS	14
Soundfreaq Sound Plattform: 80 Euro Rabatt für Rewind-Leser!	15
Logitech: iPad-Tastaturen jetzt farbenfroher.....	16
booq: Fibrige Messenger-Tasche	17
Bilder der Woche	18
Impressum	19



Die nackte Banane

Praxistest Philips DECT-Telefon MIRA

(son)

KOMPAKT

Marke..... **Philips**

Bezeichnung..... **MIRA 5551WG**

Art..... Design Festnetztelefon

Empf. Preis (€).....80

Verfügbarkeit.....sofort

Kennen Sie „Top Secret“, die Agentenparodie aus dem Jahr 1984 von den Zucker-Brüdern und Jim Abrahams, die sich auch für „Die Nackte Kanone“ verantwortlich zeichnen? Mann, habe ich mich damals auf dem Boden gekringelt, als ich diesen absurd komischen Streifen das

erste mal gesehen habe! Noch heute erinnert mich manche Situation an Szenen aus dem Film. Zuletzt war das beim Betrachten des Bildes links unten vom hier besprochenen DECT-Telefon Philips MIRA der Fall. Bevor Sie weiterlesen, sehen Sie sich dazu am besten mal den Anfang dieser [Filmszene](#) aus „Top Secret“ an (YouTube Link; wer den Film kennt, ahnt schon, was da kommt.)

Doch was ist jetzt das Besondere an diesem Telefon, außer seinem modernen, aber auch irgendwie retrospektiv wirkenden Design? Einige Leser erinnern sich vielleicht noch an meine Vorstellung des MIRA in [Ausgabe 342](#). Dort hatte ich mich ein wenig über die aktuellen DECT-Telefone beschwert, die fast ausnahmslos handymäßig klein sind und entsprechend winzige Tasten haben, unhandlich sind und zudem mit ihren modernen Farbdisplays stets erst „aufgeweckt“ werden müssen, bevor man loswählen kann.



Das MIRA ist anders. Philips verzichtet bei diesem schnurlosen Festnetztelefon bewusst auf jede Smartphone-Attitüde und beschränkt Design und Funktion auf das Wesentlichste, sprich: das Telefonieren in seiner ursprünglichsten Form. Beim Auspacken fällt zunächst die solide Verarbeitung und das Gewicht des MIRA auf, das aus dem Handset und der annähernd spiegelsymmetrisch geformten Ladeschale/Basisstation besteht. Ein vertrauenerweckendes, aber nicht zu hohes Gewicht verleiht der Ladestation einen sicheren Stand und dem Handset ein Gefühl von Solidität. Überhaupt: Sobald man das Handset das erste mal aufnimmt, merkt man, was man im Zeitalter der Minitelefone und Handys an ergonomischem Komfort verloren hat. Das MIRA fühlt sich vor allem für die „ältere“ Generation (über ca. 35 Jahre) sofort vertraut an. Es schmiegt sich perfekt in die Hand und an das Ohr, kann dabei aber auch gut zwischen



Schulter und Ohr eingeklemmt werden, um beide Hände frei zu haben.

Die Tasten des MIRA haben eine Soft-Touch-Oberfläche und sind ausreichen groß, mit eindeutigem Druckpunkt und guter Erkennbarkeit. Das zweizeilige, monochrome Punktmatrix-Display mit zusätzlicher Statuszeile ist ebenfalls gut lesbar und hat eine angenehme Hintergrundbeleuchtung. Im Gegensatz zu modernen Farb-LCDs ist das Display immer lesbar, auch wenn sich die Hintergrundbeleuchtung nach einer Weile abschaltet oder wenn man das Telefon auf dem Tisch abgelegt hat, wo es sich beim Aufnehmen nicht automatisch aktiviert, wie beim Abheben von der Ladeschale. Es zeigt alles, was man zum Telefonieren wissen muss und bietet eine logische und einfache Menüführung zum Einrichten, zum Abhören des integrierten Anrufbeantworters (30 Minuten Speicherkapazität), zur Nummernauswahl aus dem Telefonbuch (100 Einträge) u.s.w.

Der Funktionsumfang des MIRA ist tatsächlich auf die allerwichtigsten Dinge beschränkt, wie oben schon bemerkt. Leider fehlen dadurch aber auch ein paar Komfortmerkmale, auf die ich ungern verzichte. Dazu ge-

hört zum Beispiel, dass es keinen in der Lautstärke ansteigenden Klingelton gibt, und dass die Tasten 0 bis 9 nicht mit einer Kurzwahl belegt werden können. Nur die Tasten 1 und 2 stehen zur Verfügung, wobei ich in der beiliegenden (Kurz-) Anleitung keinen Hinweis gefunden habe, wie man diese mit eigenen Nummern belegen kann. Zum Glück sind aber andere übliche Dinge an Bord, wie eine Anzeige bei Anruf in Abwesenheit durch eine blinkende LED auf der Rückseite (versteckt hinter der weißen Kunststoffverkleidung), Stummschaltung, Halten, Anrufernummern ins Telefonbuch übernehmen u.s.w.

Zum Aufladen der beiden vorinstallierten Micro-Akkus (Typ AAA) legt man den Hörer in einer beliebigen Richtung auf die Ladeschale, von der man das Telefon bei Anruf perfekt greifen kann. Überhaupt ist Ergonomie neben dem Design, über das man vielleicht geteilter Meinung sein kann, der größte Pluspunkt des MIRA. So macht telefonieren wirklich Spaß.

Zu den Besonderheiten gehören noch der „Full Eco Mode“, den Philips als „ECO+“-Modus bezeichnet, bei dem nur dann gesendet wird, wenn

man telefoniert wird bzw. wenn das Telefon klingelt. Für Strahlenparanoiker sicher ein Plus, aber leider reduziert dieser Modus die Standbyzeit um bis zu 50%, was bei anderen DECT-Telefonen mit diesem Modus aber nicht anders ist.

Apropos Standby: Philips verspricht bis zu 250 Stunden Standby und 16 Stunden Gesprächszeit für das MIRA. Wie gesagt, verringert sich die Standby-Zeit im „ECO+“-Modus leider deutlich, ist aber auch damit noch akzeptabel.

Auch in Sachen Klangqualität, sofern man bei einem Telefon dieses Wort überhaupt gebrauchen darf, verspricht Philips viel. Dank digitaler Signalverarbeitung mit „CrystalClear Sound-Technologie“ soll der Teilnehmer stets kraftvoll und natürlich klingen, wobei die Elektronik Lautstärkechwankungen ausgleicht und Hintergrundgeräusche dämpft. Tatsächlich klingt das MIRA für ein Telefon recht ordentlich, allerdings im Vergleich zu anderen, wie meinem Siemens Gigaset SL78H, etwas dunkler timbriert. Das ist kein Nachteil, denn man nimmt weniger Rauschen wahr. Die Spracherständlichkeit ist dadurch insgesamt sehr hoch und wirkt vollmundig.

Noch ein Hinweis für Nutzer der Fritz!Box Fon. Obwohl das MIRA GAP-kompatibel (Generic Access Profile) ist, müssen Sie, um das Handset per DECT an eine Fritz!Box Fon anmelden zu können, im Fritz-Menü *DECT > Basisstation* das Häkchen bei dem Punkt „*Problembhebung*“ setzen, sonst wird das MIRA nicht erkannt. Leider wird hierbei weder das interne Telefonbuch des MIRA, noch die Wahlwiederholung unterstützt. Wer das Gerät an der Fritz!Box nutzen will, sollte es daher lieber direkt an die TAE-Buchse des Routers anschließen.

Fazit

Hey, es ist nur ein Telefon. – Ja, und das ist auch gut so! Das MIRA ist eine wahre Wohltat für all diejenigen, die die Schnauze voll von den winzigen Handy-Nachäffer-Telefonen haben und lieber einen richtigen Knochen (bzw. in diesem Fall Banane) in der Hand halten möchten*, um anständige Telefongespräche führen zu können. Das Philips MIRA ist zeitlos elegant, solide, handlich, komfortabel zu bedienen, klingt gut und hat so alles, was man zum Telefonieren wirklich braucht. Die geforderten 80 Euro sind ein fairer Preis.

*Für Ihre schmutzigen Gedanken kann ich nix!





Unterseite der Ladeschale: Das Aufwickeln überschüssiger Kabellängen ist trotz gegenteiliger Behauptung in der Produktbeschreibung hier nicht möglich.

Ein moderner Look, und doch erinnert das MIRA irgendwie an Designobjekte aus den Seventies. Vielleicht sollte Philips für Retro-Fans auch andere Farben, z.B. Orange anbieten.



Übersichtlich:
Tastatur und Display (beide beleuchtet) des MIRA.
In der Anleitung schlecht beschrieben: Zum Auswechseln der beiden integrierten Micro-Akkus (AAA) kann die weiße Rückseite des Hörers an der Unterseite (Pfeil) mit einem stabilen Fingernagel oder einem geeigneten Werkzeug geöffnet werden.

Hier öffnen

Plus/Minus Philips MIRA 551 WG

- + hervorragende Ergonomie
- + hohe Sprachverständlichkeit, sehr rauscharm
- + klare Tasten mit eindeutigem Druckpunkt
- + deutliches Display, „immer an“
- + solide und genau gefertigt
- + Hörer beidseitig auf Ladestation auflegbar
- + integrierter Anrufbeantworter

- keine eignen Nummern auf Kurzwahl legbar
- keine ansteigende Klingeltonlautstärke
- kein Kabelmanagement in der Basis (entgegen Produktbeschreibung)
- keine automatische Gesprächsannahme durch Abheben von der Basis möglich.
- per DECT an Fritz!Box stark eingeschränkte Funktionalität (siehe Text)

INFO: „ECO+“-Modus

Das MIRA unterstützt die im DECT-Standard festgelegten Modi zur Strahlenreduzierung, z.B. in Abhängigkeit zur Entfernung zur Basisstation und bei auf die Basis aufgelegtem Hörer. Darüber hinaus wird der nicht im Standard festgelegte „ECO+“-Modus unterstützt. Ist dieser aktiviert, wird die Funkverbindung zur Basis im Standby-Modus (also wenn nicht telefoniert wird) vollständig getrennt. Nachteil: Das Handset sucht in diesem Modus ständig nach einer Basis, als wäre es nicht angemeldet. Das ist ein rein passiver Empfangsmodus und daher strahlungsfrei, erfordert aber Energie, weshalb die Standby-Zeit im „ECO+“-Modus bis zu 50% geringer ausfallen kann.



Graue Eminenz

Praxistest Canon PIXMA Pro-100 Fotodrucker

(son)

KOMPAKT

Marke.....[Canon](#)

Bezeichnung.....**PIXMA Pro-100**

Art.....A3+ Foto-Tintenstrahldrucker

Empf. Preis (€).....499

Verfügbarkeit.....November

Hochwertige Fotoausdrucke in den eigenen vier Wänden herzustellen, ist heutzutage dank moderner Tintenstrahl-Technologie keine Zauberei mehr und erfordert auch keine Investitionen, für die man über ein Darlehen oder eine Hypothek nachdenken muss. Ambitionierte Fotografen können mit Druckern, wie dem in [Ausgabe 272](#) getesteten Canon PIXMA iX6550 für rund 200 Euro (plus Verbrauchsmaterial natürlich) ausgezeichnete Ergebnisse in Größe A3+ erzielen. Aber es geht immer noch ein Stück besser.

Canon hat vor, mit seiner neuen Serie von „Pro“-Druckern die Messlatte wieder ein wenig höher

zu legen. Dabei ist das zuerst angekündigte und bereits erhältliche Spitzenmodell Pro-1 (siehe [Ausgabe 299](#)) mit seinem Preis von 900 Euro, seinen gigantischen Ausmaßen und den äußerst großen Tintentanks (insgesamt 12 an der Zahl) für die meisten Privatanwender sicher eine Nummer zu groß. Um die Erfahrungen aus der Entwicklung des Pro-1 in eine etwas niedrigere Preisklasse zu bringen, hat Canon kürzlich die Modelle Pro-10 und Pro-100 angekündigt, die ab November zu Preisen von 699 und 499 Euro in den Handel kommen. Das günstigere Modell Pro-100 habe ich vorab schon mal ausgiebig testen dürfen und möchte an dieser Stelle meine Erfahrungen mit dem Gerät mit Ihnen teilen.

PIXMA Pro-100

Bei dem Testkandidaten handelt es sich formal um den Nachfolger des Canon Pro 9000, mit dem er sich viele Eigenschaften teilt. Neben einem



modernisierten Gehäuse besitzt der Pro-100 im Wesentlichen folgende Vorzüge gegenüber dem Pro 9000:

- ebenfalls 8 separate Tintentanks, aber mit 2x Grau
- längere Haltbarkeit der farbstoffbasierten Tinten (ChromaLife 100+)
- integriertes WLAN und LAN
- AirPrint-Kompatibilität
- höhere Druckgeschwindigkeit (Canon spricht von 2,3 bis 5,4x schneller)
- eine neue, dem Pro-1 abgeschautete Papierzufuhr
- neue Software namens Print Studio Pro

Wer darüber hinaus noch etwas mehr will, greift zum PIXMA Pro-10, dem offiziellen Nachfolger des Pro 9500, der im Gegensatz zum Pro-100

zehn statt acht pigmentierte (statt farbstoffbasierte) Tinten inklusive Chroma Optimizer (eine Art Klarlack-Versiegelung, die auch den Schwarzkontrast verbessert) bietet.

Installation/Einrichtung

Als Drucker für das Format A3+ (33 x 48 cm, nicht normiert) hat das Gerät erwartungsgemäß ein ziemlich großes Volumen, übertrifft Geräte, wie den iX6550 aber noch mal deutlich und ist vor allem mit rund 20 kg erheblich schwerer. Das hohe Gewicht resultiert aus der soliden Bauweise, die für eine hohe Druckpräzision mit bis zu 4.800 x 2.400 dpi im Format A3+ erforderlich ist.

Wie bei Canon und anderen Druckerherstellern üblich, ist auch der Pro-100 mit zahlreichen Klebe-



streifen für den Transport gesichert. Zwar sind es nicht so viele, wie letztes beim PIXMA MG4250 (Test in [Ausgabe 345](#)), aber dafür benötigt man allein für das Auspacken und Einsetzen der 8 Tintenpatronen mehr Zeit, als für die Einrichtung des Druckers am Router/Computer. – Und hat einen Haufen Plastikabfall.

Die beste Nachricht ist, dass Canon jetzt auch in dieser Geräteklasse WLAN standardmäßig einbaut. Die Verbindung mit dem Router könnte nicht einfacher sein – sofern man mit der Push-Button-Methode vertraut ist: WPS-Schnellverbindung am Router aktivieren, die WLAN-Taste am Drucker ein paar Sekunden gedrückt halten, kurz warten – fertig! Nur das Netzkabel ist noch erforderlich, so das man den Drucker innerhalb der WLAN-Reichweite überall im Haus aufstellen kann.

Neben der auf CD mitgelieferten, aber auch über das [Canon Download-Center](#) verfügbaren Software „Print Studio Pro“ ist noch ein Treiber für OS X erforderlich, der zum Zeitpunkt des Tests noch nicht online verfügbar war. Nach der Installation von Treiber und Software konnte der Drucker problemlos über die Systeminstellung/Drucken&Scannen

hinzugefügt werden. Damit kann man den Pro-100 wie gewohnt aus jeder Anwendung heraus ansprechen.

Wer mehr will, nutzt die neue Software namens „Print Studio Pro“, die zweifellos eine der größten Neuerungen im Canon Fotodruckersegment darstellt. Print Studio Pro ist als Plug-In konzipiert, ersetzt Easy-Photo Print Pro und ermöglicht den Fotodruck aus Anwendungen wie Canon Digital Photo Professional, Adobe Photoshop, Lightroom und Photoshop Elements. Leider wurde zum Testzeitpunkt nur Photoshop CS5 unterstützt. Bis zum Marktstart des Druckers soll aber auch für CS6 ein funktionierendes Plug-In bereitstehen. Da Lightroom 4 schon unterstützt wird, konnte ich die Software hiermit genau unter die Lupe nehmen.

Zunächst noch ein paar Worte zur Hardware. Canon verspricht eine deutliche Geschwindigkeitssteigerung gegenüber dem Vorgängermodell. So weit, so gut. Man sollte sich aber darüber im Klaren sein, dass Fotodrucker dieser Art grundsätzlich nichts für Speedjunkies sind. Ein randloser Druck in A3+ mit höchster Auflösung/Qualität dauerte in mei-

nem Test rund sechseinhalb Minuten und auch beim normalen Dokumentendruck kann sich der Pro-100 nicht mit spezialisierten Bürodrukern messen und braucht für einen normalen Brief im Modus „Schnelles Drucken auf Normalpapier“ vom Einziehen des Papiers bis zum Auswurf gut 15-20 Sekunden, also nicht mehr als 4 Seiten pro Minute. Ich spreche hier von einem gängigen Geschäftsbrief mit Logo, Fußzeile und evtl. einer kleinen Tabelle, und nicht vom sogenannten [„Dr.-Grauert-Brief“](#). Textausdrucke sehen auch nicht vollkommen schwarz aus, sondern leicht gräulich, was daran liegt, dass der Pro-100 keine pigmentierte Tinte verwendet. Bei Bürodrukern kommt oft eine Extra-Patrone für Text mit pigmentierter Tinte zum Einsatz. Da das größere Modell Pro-10 komplett mit pigmentierter Tinte arbeitet, könnte dieser im Textdruck deutliche Vorteile gegenüber dem Pro-100 bieten. Hinzu kommt, dass auch der Pro-100 Canon-typisch seine Selbstwartung in schwer vorhersehbaren Zyklen förmlich zelebriert und sich dabei durchaus mal 2 Minuten Zeit nimmt, bevor er sich dazu bequemt, mit der Arbeit zu beginnen. Für einen Fotodrucker, bei dem es auf al-

lerhöchste Qualität ankommt, habe ich dafür aber vollstes Verständnis. Als Bürodruker-Ersatz eignet sich der Pro-100 also nur bedingt, was hier natürlich nicht als Minuspunkt gewertet wird.

Kommen wir zum Spezialgebiet des Pro-100, dem Fotodruck auf hochwertigen Papieren.

Papier ist ein gutes Stichwort: Selbstverständlich kauft man sich einen solchen Drucker nicht, um aus falschem Geiz damit auf Normalpapier Fotos auszudrucken. Das wäre Perlen vor die Säue werfen. Auch sollte man in diesem Bereich gar nicht erst darüber nachdenken, wo man billigere Tintenpatronen von Drittherstellern bekommt. Hier muss alles so gut wie möglich aufeinander abgestimmt sein und über die damit verbundenen Kosten für Verbrauchsmaterialien (Übersicht im Anschluss) muss man sich vorher Gedanken machen.

Für meinen Test stand mir Canon-Papier in unterschiedlichen Qualitätsstufen, vom einfachen „Glossy Photo Paper“ GP-501 (100 Blatt ab ca. 20 Euro), bis hin zum „Pro Platinum“ Fotopapier (ca. 20 Euro für 20 Blatt) zur Verfügung. Experten können ganze Abhandlungen über die



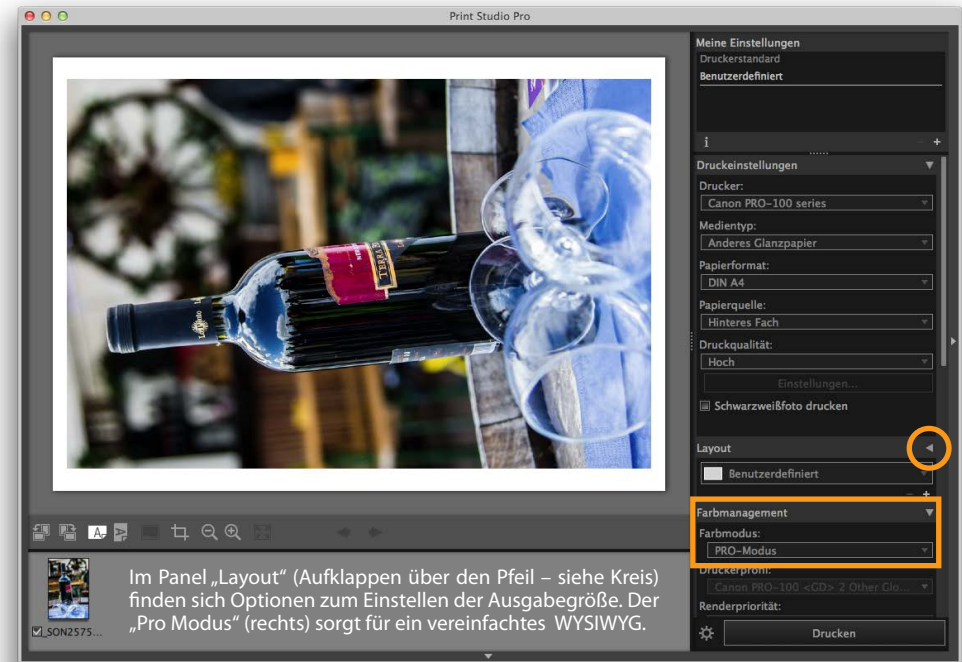
unterschiedlichen Eigenschaften und Qualitäten von Fotopapieren schreiben und würden möglicherweise andere Marken empfehlen, aber für den Großteil der angesprochenen Leserschaft sollten die genannten Canon-Papiere voll ausreichen. Zumal für die Canon-eigenen Papiere auch entsprechend fertige Profile in Print Studio Pro hinterlegt sind, so dass man keine eigenen Profile für das gewünschte Fremdpapier erzeugen muss.

An dieser Stelle ein kleiner Kritikpunkt: Die im Auswahlmenü zur Verfügung stehenden Papiersorten korrespondieren namentlich nicht 1:1 mit den auf den Verpackungen aufgedruckten Bezeichnungen. Das besagte „Glossy Photo Paper“ findet sich nicht in der Liste. Welches würden Sie hierfür anklicken?*

- Fotoglanzpapier Plus II
- ✓ Professional Fotopapier Platin
- Professional Fotopapier Hochgl.
- Photo Papier Plus, Seiden-Glanz
- Fotopapier Matt
- Anderes Glanzpapier
- Hochauflösendes Papier
- Normalpapier
- Anderes Glanzpapier (br. Ränd.)
- Feiner Kunstdr. "Museum Etching"
- Anderes Fine Art-Papier 1
- Anderes Fine Art-Papier 2
- Canvas
- Ink Jet Hagaki
- Hagaki

Mein Vorschlag an Canon wäre, die Typenbezeichnung des Papiers, im Beispiel „GP-501“, hinter dem Namen in der Liste anzugeben. So können eventuelle landesspezifische Namensabweichungen vom Verbraucher erkannt und das korrekte Papier ohne wildes Raten ausgewählt werden.

Damit wäre ich auch schon voll bei der Beschreibung der Software Print Studio Pro. Meine Erläuterungen beziehen sich im Folgenden stets auf Lightroom 4 als Plug-In-Host. Zum Drucken über das Plug-In muss man nicht in das Lightroom-Modul „Drucken“ wechseln. Stattdessen öffnet man Print Studio Pro über das Menü *Datei > Zusatzmoduloptionen*. Es öffnet sich ein neues Fenster, in dem sämtliche Druckereinstellungen vorgenommen werden können. Die Grundfunktion ist so einfach, dass jeder damit klarkommen sollte. Einfach in der rechten Spalte Drucker, Medientyp, Papierformat und Papierfach auswählen, anschließend unter *Farbmodus* den „Pro Modus“ auswählen und drucken. Der „Pro Modus“ übernimmt quasi das gesamte Farbmanagement und sorgt für möglichst geringe Farbabweichungen zwischen eingestelltem



Bildschirmprofil, und der Ausgabe auf dem jeweiligen Papier. In meinem Test funktionierte das hervorragend! Das ist natürlich eine rein subjektive Aussage. Ich habe weder das Equipment, noch die Kompetenz, etwaige Farbabweichungen genau zu messen und in irgendwelchen Tabellen aufzulisten. Aber genau darum geht es bei dieser Software: Es soll auch dem Nicht-Experten ermöglicht werden, visuell eine große Übereinstimmung zwischen Bildschirm und Druckausgabe zu errei-

chen. Und das ist hier der Fall. Meine Testdrucke zeigen dabei mehr Farbdetails und Dynamikumfang, als der Bildschirm darzustellen vermag, was natürlich von einem Fotodrucker dieser Klasse auch nicht anders zu erwarten ist. Allerdings: Als ich den alternativen Modus „ICC-Profil verwenden“ ausprobierte, war das Ergebnis optisch nicht von dem im „Pro-Modus“ zu unterscheiden.

Weitere Optionen finden sich gut versteckt unter den ausklappbaren Panels. Da diese teilweise beim ers-



*Tipp: Die Lösung findet sich auf dem Beipackzettel zum Canon-Papier, aber wer liest den schon?

ten Start zugeklappt waren, habe ich lange nach einer Möglichkeit gesucht, die Ausgabegröße auf dem eingestellten Papier zu definieren, was sich dann unter „Layout“ fand, als ich endlich mal auf die Panel-Überschrift klickte. An der Übersichtlichkeit kann definitiv noch was verbessert werden.

Will man randlos drucken, was in meinem Test eine Mindestpapiergröße von 13 x 18 erforderte, geschieht dies über die Auswahl unter dem Punkt „registrierte Layouts“, wo man auch ein paar (wenige) Optio-

nen für Kontaktabzüge auswählen kann. In den erweiterten Druckeinstellungen (das kleine Zahnrad links neben dem Drucken-Button) kann man noch den „Erweiterungsumfang für das randlose Drucken“ (den Überhang) in vier Stufen einstellen. Hier kann zudem festgelegt werden, ob immer in der feinsten Qualität gedruckt werden soll, was die Ausgabegeschwindigkeit auf die schon erwähnten ca. sechseinhalb Minuten für einen randlosen A3+ Ausdruck herabsetzt. Eigene Einstellungen lassen sich in Benutzerprofilen abspei-

chern. Für erfahrenere Anwender stehen darüber hinaus noch Regler für Feinanpassungen der Farbbalance sowie für Kontrast und Helligkeit zur Verfügung. Last but not least gibt es einen Button für reine Schwarz-/Weiß-Prints.

Die Ergebnisse sind allesamt bestechend gut. Auch hier bitte ich wieder zu berücksichtigen, dass ich eine subjektive Aussage auf Grundlage meiner Erfahrung mit unterschiedlichsten Fotodruckern tätige. Und aus dieser Erfahrung heraus (mir fehlen noch ein paar davon mit absoluten High-End Druckern, wie dem Pro-1), lassen die Ergebnisse des Pro-100 nichts zu wünschen übrig. Farben, Details, Kontraste und die gesamte Bildwirkung haben auf guten Fotopapieren wirklich Laborqualität. Selbst mit der Uhrmacherlupe unter fünffacher Vergrößerung ist das Druckraster so fein und natürlich „granuliert“, das selbst subtilste Motivdetails erhalten bleiben. Als Basis für diese Aussage dienen übrigens 16-MP-Bilder aus der Nikon D4, 24-MP-Bilder aus der Canon EOS 5D Mark III, 20 MP-Bilder aus der Sony RX100, 10-MP-Bilder aus der Nikon V1 und andere aus meinem Archiv mit unterschiedlichen Kameras auf-

genommen. Alles ausgedruckt in Größen bis A3+. In allen Fällen überzeugen die Ergebnisse mich als Foto-Enthusiasten voll und ganz. Eine gewisse Steigerung durch pigmentierte Tinten und Chroma-Optimierer, wie mit den größeren Modellen Pro-10 und Pro-1, kann ich mir zwar vorstellen, aber ohne direkten Vergleich gibt es an der Ausgabequalität des Pro-100 nicht das Geringste auszusetzen, weder in Farbe, noch in schwarz/weiß. – Womit eigentlich auch schon alles gesagt wäre.

Fazit

Kurz und knapp: Bis ich die Gelegenheit habe, noch hochwertigere Drucker, wie den Pro-10 oder Pro-1 testen zu können, ist der Pro-100 die vorläufige Rewind-Referenz in Sachen Farbdrucker. Nicht nur die Druckergebnisse überzeugen bis in die Haarspitzen (wörtlich, wie im übertragenen Sinne), sondern auch die Hardware begeistert. Endlich ist WLAN an Bord und selbst AirPrint wird unterstützt. Für engagierte Foto-Amateure bietet der Pro-100 vor allem eine gute Balance zwischen Kosten, Bedienungskomfort (inkl. Software „Print Studio Pro“) und Qualität der Ergebnisse.

Papierzuführung:

Der Pro-100 besitzt zwei hintereinander liegende Papierschächte (Pfeile), die das Papier ohne zu starkes Biegen durch den Drucker führen.





WiFi-Setup ganz einfach:
WPS am Router aktivieren,
Taste am Drucker ein paar
Sekunden gedrückt hal-
ten, kurz warten – fertig!

Verbrauchsmaterialien

Bezeichnung	Mercury Code	EAN Code	Unverbindliche Preisempfehlung inkl. MwSt.
Tinten			
CLI-42 BK	6384B001	4960999901688	€ 15,99
CLI-42 C	6385B001	4960999901725	€ 15,99
CLI-42 M	6386B001	4960999901763	€ 15,99
CLI-42 Y	6387B001	4960999901794	€ 15,99
CLI-42 PC	6388B001	4960999901824	€ 15,99
CLI-42 PM	6389B001	4960999901855	€ 15,99
CLI-42 GY	6390B001	4960999901886	€ 15,99
CLI-42 LGY	6391B001	4960999901916	€ 15,99
Optionales Multipack			
CL-42 BK/GY/LG/C/M/Y/PC/PM Multipack	6384B010	4960999974194	€ 114,99

Tintenherz: 16 Euro pro Patrone beim Einzelkauf sind sicher kein Pappenstein, aber vertretbar.



Discman: Ein Tray zum Bedrucken von CDs liegt dem Pro-100 übrigens auch bei.



Lightshow: Beim Tintenwechsel werden korrekt eingesetzte Tintentanks mit einer roten LED gekennzeichnet. Vielleicht wäre es schlauer, eine grüne LED zu nehmen, die rot leuchtet, wenn etwas nicht stimmt?





Wertungen/Übersicht	Canon Pro-100
Listenpreis in Euro	499
Funktionen	Druck bis A3+
Tinte	8 Tinten (CLI-42 BK/GY/LG/C/PC/M/PM/Y)
Gehäuse/Verarbeitung	★★★★☆
Funktionsumfang	★★★★☆
Druckqualität s/w	★★★★☆
Druckqualität farbe	★★★★☆
Druckgeschwindigkeit	★★★★☆
Tintenkosten	★★★★☆
Bedienung/Einrichtung	★★★★☆
Stellgröße (Fußabdruck)	689 x 385 mm
Druckauflösung	4.800 x 2.400 dpi
Scanauflösung	-
Papierzuführungen	2
Duplexdruck	nein
Energieverbrauch*	19 W (drucken), 2,3 W (sleep mode) 0,3 W (off)
Besonderheiten	WLAN, AirPlay
Sonstiges	Front-USB-Anschluss
Preis/Leistung	★★★★☆

Plus/Minus Canon PIXMA Pro-100

- + ausgezeichnete Druckergebnisse in Farbe und schwarz/weiß bis A3+ randlos
- + ansprechendes, neues Gehäusedesign
- + Papierzuführungen und Ausgabefach verschließbar
- + WLAN
- + sehr einfache Einrichtung
- + AirPlay-kompatibel
- + Print Studio Pro Plug-In mit „Pro Modus“ sorgt für WYSIWYG ohne Expertenwissen

- Papierauffang öffnet nicht selbstständig
- Print Studio Pro lässt noch einige Optionen vermissen (siehe Text)
- Print Studio Pro Interface müsste übersichtlicher und intuitiver bedienbar sein



*Herstellerangaben

Tools, Utilities & Stuff

Neues aus der Technikwelt

Gravis macht in B&W

(son/Pressemeldung, editiert)

Keine Ahnung, ob der Begriff „Flagship Store“ eine Erfindung von Apple ist (und damit höchstwahrscheinlich markenrechtlich geschützt wäre), auf jeden Fall weckt er Assoziationen mit einem Konsumtempel für edle Elektronik. Gravis ist jetzt auf den Zug aufgesprungen und hat in Berlin zusammen mit dem britischen HiFi-

Spezialisten B&W (Bowers & Wilkins) einen solchen Flagship Store für hochwertige Designkomponenten aus dem Bereich Audio und Multimedia eröffnet. – Ein Shopping-Tipp nicht nur für Hauptstädter:

In dem ersten B&W Studio im Berliner Gravis Store am Ernst-Reuter-Platz treffen Apple-Produkte auf Hi-Fi: Gravis Kunden können hier Musik von iPod und Co. über die B&W New

Media Produkte genießen. Auch können sie das Zusammenspiel von Apple-Produkten und hochgradiger Klangtreue direkt ausprobieren. Mit dem Studio baut Gravis seine Partnerschaft mit dem Hersteller von Wireless-Musiksystemen weiter aus. „Wir freuen uns, gemeinsam mit Bowers & Wilkins hochwertige Audiosysteme anbieten zu können. Wir sind davon überzeugt, dass die Pro-

dukte unseres Partners ausgesprochen gut zu den ebenfalls qualitativ hochwertigen Apple-Produkten passen“, sagt Archibald Horlitz, Gründer und Vorstand von Gravis.

In dem Studio sind auf 40 Quadratmetern die Erfolgsserien aus dem Hause Bowers & Wilkins wie die CM Lautsprecherreihe in Verbindung mit Rotel Audiokomponenten platziert. Highlight ist die weltweit größte,



Gravis „Flagship Store“ mit zahlreichen Produkten von B&W und Rotel. Rotel gehört zum Vertriebsportfolio von B&W Deutschland. Das Foto wurde übrigens mit einem iPhone 5 im Panorama-Modus aufgenommen.



fest installierte Wand mit simultan spielenden Zeppelin-Air-Soundsystemen. „In dem B&W Studio erleben Fans des guten Klangs, wie gut Apple-Geräte mit unseren Audiolösungen harmonieren“, sagt Stefan Splawski, Geschäftsführer von von Bowers & Wilkins Deutschland. Für Fragen zu den Produkten stehen ausgebildete Gravis Mitarbeiter beratend zur Seite.

Metz: Systemblitz mit Touch

(son/Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke.....Metz

Bezeichnung.....mecablitz 52 AF-1 digital
 Art.....Systemblitz
 Empf. Preis (€).....249
 Verfügbarkeit.....sofort

Physische Knöpfe und Schalter an Kameras können den Bedienkomfort erheblich steigern, aber an Blitzgeräten hat es bisher noch kein Hersteller geschafft, ein wirklich logisches und einfach verständliches Bedienkonzept mit diversen Tasten und Schaltern zu verwirklichen. Tatsächlich könnte gerade bei Systemblitzgeräten ein gutes Touch-

Interface enorme Vorzüge bei der Bedienung bieten. Von daher ist es unverständlich, warum es so lange gedauert hat, bis mal einer auf die Idee gekommen ist. Der deutsche Fernseher- und Blitzgerätehersteller Metz hat nun auf der Photokina ein solches Gerät vorgestellt. Der Metz mecablitz 52 AF-1 digital bietet zumindest auf dem Papier professionelle Leistungsmerkmale zu einem erschwinglichen Preis und ist für Kameras von Canon, Nikon, Sony, Panasonic, Olympus, Leica und Pentax verfügbar.

Das quadratische Touch-Display des 52 AF-1 sorgt für einfache Bedienung. Bei Aufnahmen im Hochformat dreht sich die Anzeige um 90 Grad. Somit lassen sich die Einstellungen auch in diesem Format immer optimal erkennen und entsprechend, durch Berührung des Displays, die verschiedenen Funktionen des mecablitz 52 AF-1 praktisch einstellen.

Bei der Bildgestaltung sind mit dem neuen mecablitz 52 AF-1 digital nahezu keine Grenzen gesetzt. Er ermöglicht eine präzise, auf jedes einzelne Motiv zugeschnittene Lichtabgabe und liefert in allen Aufnahmesituationen reichlich Power.

In Verbindung mit der verbesserten Hochleistungsblitzröhre wurden somit Leistung und Betriebssicherheit weiter optimiert. Vielfältige manuelle Eingriffsmöglichkeiten ergänzen den fotografischen Gestaltungsspielraum. Unterstützt wird das System von einem schwenkbaren Reflektorsystem mit herausziehbarer Reflektorkarte und Streuscheibe für eine individuelle Lichtführung. Neben der neu integrierten Masterfunktion stehen auch die Slave-Funktion und die Servo-Funktion zur Verfügung. Damit lässt sich das neue Premium-Blitzgerät je nach Kameramodell in



unterschiedlichen Betriebsarten einsetzen. Bei der Servo-Blitzauslösung ist keine Masterfunktion der Kamera notwendig, um den Blitz als weitere kreative Lichtquelle im Raum zu verwenden. Bei der Master / Slave-Funktion kommt der kameraspezifische drahtlose TTL-Remote Betrieb der jeweiligen Modelle zum Einsatz.

Dank der USB-Schnittstelle lassen sich Updates bequem einspielen. Mit einer Leitzahl von 52 bei ISO 100/21° und 105 mm Brennweite verfügt der 52 AF-1 digital nicht nur über reichlich Power, sondern lässt sich auch hervorragend zum indirekten Blitzen nutzen. Besonderer Clou: eine herausklappbare Reflektorkarte, die in den vertikal sowie horizontal dreh- und schwenkbaren Reflektor integriert wurde. Der 52 AF-1 mit einem Metallfuß (nicht in der Variante Sony) kann schnell und bequem am Blitzschuh der Kamera arretiert werden.

Selbstverständlich lassen sich mit der jeweiligen Variante des mecablitz 52 AF-1 digital neben vielen anderen Sonderfunktionen, wie der Kurzzeitsynchronisation, auch die verfeinerten Blitzbelichtungstechniken des jeweiligen Kameraherstellers nutzen. So bietet der 52 AF-1



digital für Canon E-TTL und E-TTL II Blitzbetrieb – für Nikon i-TTL/, i-TTL-BL Blitzbetrieb – für Pentax P-TTL, für Olympus/Panasonic/Leica Four-Thirds-TTL-Betrieb und für Sony den ADI-Blitzbetrieb.

Blitzleistung

- Hohe max. Leitzahl 52 bei ISO 100/21° und 105 mm
- Hohe Blitzzahlen [z.B. 240 Vollblitze mit NiMH-Akkus (2100 mAh)]

- Blitzfolgezeit 0,1 – 3,5 Sek. (je nach Energiequelle und Blitzleistung)

Grundausrüstung

- Vertikaler (+90°) und horizontaler (300°) Schwenkreflektor
- Beleuchtetes Touch-Display mit automatischer Drehfunktion 90°
- Motorzoom für 24 - 105 mm Ausleuchtung
- Integrierte Weitwinkelstreuscheibe für 12 mm Ausleuchtung

- Ausziehbare Reflektorkarte
- Einstell-Licht (Dauerlicht zur Prüfung des Schattenwurfs)
- Integrierter Autofocus-Messblitz
- Blitzbereitschafts- und Belichtungskontrollanzeige am Gerät und an Kamera
- Blitzreichweitenanzeige im Grafik-Display
- Automatische Geräteabschaltung
- Metallfuß mit Schnellverriegelung (nicht Sony)
- Firmware-Update über integrierte USB-Buchse

Kameraspezifische System-Blitzbetriebsarten

- E-TTL- / E-TTL II- Blitzbetrieb (Canon)
- i-TTL- / i-TTL-BL Blitzbetrieb (Nikon)
- P-TTL- Blitzbetrieb (Pentax)
- Four-Thirds-TTL- Blitzbetrieb (Olympus / Panasonic / Leica)
- ADI- Blitzbetrieb (Sony)
- Kameraspezifischer TTL-Remote-Betrieb (Master/Controller/Slave -Betrieb, abhängig von Kameratyp)
- Servo-Blitzbetrieb

Standard-Blitzbetriebsarten

- TTL-Blitzbetrieb (nur digital)
- Manueller Blitzbetrieb mit 22 Teillichtleistungsstufen
- Servo-Blitzbetrieb mit Lernfunktionen
- HSS – Kurzzeitsynchronisation
- Synchronisation auf den 1. und 2. Ver-

- schlussvorhang
- Manuelle Blitzbelichtungskorrektur bei TTL-Blitzbetrieb
- Automatisches Aufhellblitzen

Energiequellen

- 4 x AA Alkali-Mangan oder Lithium-Batterien
- 4 x AA NiMH-Akkus

Lieferumfang

- Bedienungsanleitung
- Gürteltasche
- Slave-Standfuß

Synology: Zwei neue NAS

(son)

KOMPAKT

Marke.....Synology

Bezeichnung.....DiskStation DS213air

Art.....2-Bay NAS mit WiFi

Empf. Preis (€).....270

Verfügbarkeit.....sofort

Mit der DiskStation DS213air präsentiert Synology ein Modell mit integriertem WiFi-Modul. Damit liefert die DS213air eine Reihe drahtloser Einstellungsmöglichkeiten und will nicht nur dem Kabelwirrwarr ein Ende, sondern auch die Reichweite



Ihres bestehenden WiFi-Netzwerks erweitern.

Mit dem integrierten WiFi-Modul bietet die DS213air eine Reihe von drahtlosen Einstellungsmöglichkeiten. Ohne ein riesiges Kabelwirrwarr kann das Modell drahtlos in das Netzwerk eingebunden oder als HotSpot eingesetzt werden, um die Reichweite des bestehenden Wi-Fi Netzwerks zu erhöhen. Nutzer kön-



nen darüber hinaus die DS213air auch als Wireless-Router für eine kabellose Umgebung ohne jegliche Zusatzkosten einsetzen.

Die DS213air unterstützt den Web-Assistenten. Mit diesem web-basierten System ist die Installation in nur wenigen Klicks erledigt. Damit

liefert Synology als erster NAS-Anbieter die Möglichkeit das Betriebssystem mit Hilfe mobiler Endgeräte zu installieren. Zusammen mit dem QuickStart-Widget können Anwender zudem bereits während der Installation DSM erkunden und sofort im Anschluss nutzen.

Betrieben von einem 1,6 GHz Prozessor und 256MB RAM, erreicht die Synology DS213air Lese- und Schreibgeschwindigkeiten von 108,07 MB/Sek. bzw. 58,66 MB/Sek. bei einem RAID1-Verbund in einer Windows-Umgebung. Das Modell unterstützt zudem USB 3.0. Auch die DS213air basiert auf dem Synology-typischen Design. Zwei zusätzliche Lüfteröffnungen an den Seiten und ein 92mm-Lüfter an der Rückseite halten das System im Dauerbetrieb kühl und minimieren den Geräuschpegel auf 19,0 dB(A).

Die Synology DS213air läuft mit DiskStation Manager (DSM) 4.1, dem Betriebssystem aller Synology-NAS. DSM 4.1 bietet reichhaltige Funktionen um die Produktivität der Anwender zu steigern und ihre Aufgaben zu vereinfachen – alles auf einer für Multitasking optimierten, intuitiven Benutzeroberfläche.

Soundfreaq Sound Platform: 80 Euro Rabatt für Rewind-Leser!

(son) Promotion

Der Audiohersteller und Spezialist für Lautsprecherdocks **Soundfreaq** hat für Rewind-Leser ein ganz besonderes Angebot: Wer bis zum **31.10.2012*** im Online-Store des Anbieters eine **Sound Platform SFQ-01** bestellt, erhält auf den Kaufpreis von 229,90 Euro einen Rabatt von rund 35%! Die Endsumme beträgt dann nur noch 149,90 Euro inklusive Versand.

Die Sound Platform SFQ-01 sorgt für natürlichen, raumfüllenden Klang und ist nicht nur Docking Station für iPods und iPhones mit 30-poligem Dock Connector, sondern erlaubt auch Streaming über Bluetooth und ist damit auch für das iPad, Android Smartphones, Notebooks Desktopcomputer und andere Bluetooth-taugliche Wiedergabegeräte als stylisches Soundsystem geeignet. Über den ebenfalls enthaltenen 3,5-mm-Klinken-

anschluss können zudem analoge Audioquellen, wie beispielsweise Fernseher angeschlossen werden.

Das Sounddock im Retro-Look mit schwarzem Klavierlack ist ein Hingucker in jedem Raum und bietet dank seiner eigens entwickelten, kevlarverstärkten 4 Ohm, 7 cm Breitbandmembranen und der akustisch abgestimmten Dual-Port-Kammer einen satten und erwachsenen Klang.

Um in den Genuss des Preisnachlasses zu kommen, geben Sie bei Ihrer Bestellung im **Online-Shop** bitte „**Rewind**“ als Gutscheincode ein. Sie sparen glatt 80 Euro!

Angebot auch gültig für die weiße Version SFQ-01 Ghost!



*Angebot nur solange Vorrat reicht.



Die ebenfalls neue **DiskStation DS2413+** will durch außergewöhnlich hohe Datensicherheit und

KOMPAKT

Marke.....**Synology**

Bezeichnung.....**DiskStation DS2413+**
 Art.....12-Bay NAS
 Empf. Preis (€).....1.250
 Verfügbarkeit.....sofort



Leistung überzeugen und wurde insbesondere für kleine und mittelständische Unternehmen konzipiert.

„Die DS2413+ bietet Anwendern, die eine maximale Systemverfügbarkeit zur stetigen Nutzung unternehmenskritischer Anwendungen fordern, außergewöhnlich hohe

Datensicherheit und Leistung,“ sagt Chad Chiang, Produktmanager von Synology Inc. Die DS2413+ ist mit einer Reihe von Zuverlässigkeitsmechanismen, wie einer passiven CPU-Kühltechnologie, redundanten Systemlüftern, HotSwap-Laufwerken und einer Failover-Unterstützung für die LAN-Ports, ausgestattet. Das hilft dabei einen Systemausfall durch eine einzelne Fehlerquelle zu vermeiden und garantiert eine kontinuierliche Systemverfügbarkeit während einer Störung.

Betrieben von einem 2,13 GHz Dual Core Prozessor sowie 2GB RAM, der auf 4GB erweiterbar ist, erreicht die Synology DS2413+ Lese- und Schreibgeschwindigkeiten von 201,03 MB/Sek. bzw. 196,87 MB/Sek. bei einem RAID5-Verbund mit Link Aggregation in einer Windows-Umgebung. Das Modell unterstützt zudem USB 3.0.

Mit der umfassenden iSCSI-Unterstützung lässt sich die DS2413+ nahtlos in gängige Virtualisierungslösungen wie VMware vSphere VAAI, Citrix XenServer und Microsoft Hyper-V integrieren. Darüber hinaus passt es dank LDAP, Windows AD- und ACL-Unterstützung problemlos in jede Geschäftsumgebung.

Logitech: iPad-Tastaturen jetzt farbenfroher

(Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke.....**Logitech**

Bezeichnung.....**Ultrathin Keyboard Cover**
 Art.....iPad Tastatur
 Empf. Preis (€).....100
 Verfügbarkeit.....sofort

Bezeichnung.....**Solar Keyboard Folio**
 Art.....iPad Folio mit Tastatur
 Empf. Preis (€).....130
 Verfügbarkeit.....sofort

Sie sind ultradünn, leicht, praktisch und stylish – das hat sie bereits berühmt gemacht. Jetzt haben es die iPad-Cover von Logitech auf den

Laufsteg der Mercedes Benz Fashion Week in New York geschafft. Dort präsentierten sich die Must-Haves für das iPad im neuen Colour Collection Look: Für eingefleischte Apple-Addicts wird es das **Ultrathin Keyboard Cover** (Test in **Rewind 335**) im klassischen Design neben schwarz auch in glossy weiß geben, passend zum weißen iPad.

Wer sein iPad lieber farblich abgestimmt zum Herbstoutfit tragen möchte, der hat ab sofort beim **Solar Keyboard Folio** (Test in **Ausgabe 332**) die Wahl: Elegantes Carbon Black und cooles Urban Grey passend zum Büro-Outfit oder lieber Ice Blue und Coral Pink für den kreativen Individualisten? Wählen Sie Ihren Favoriten.



booq: Fibrige Messenger-Tasche

(Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke..... booq

Bezeichnung..... Mamba Courier

Art..... Messenger-Tasche

Empf. Preis (€)..... 100 - 130

Verfügbarkeit..... sofort

Taschenhersteller booq stellt ein weiteres Mitglied seiner Fibre-Familie vor: Mamba courier heißt die elegante Tasche, die in zwei Formaten erhältlich ist - passend für ein 13 oder 15 Zoll-MacBook Pro oder entsprechend große Laptops. Der besondere Clou der neuen Kollektion ist das speziell für diese Linie entwickelte Material: „Innovative“ Naturfaser, weich, leicht, dabei wasserfest und robust.

Ob unterwegs per Rad, in der U-Bahn oder im Flugzeug: Die Mamba courier lässt sich einfach umhängen und bringt dabei ganz lässig mehr Ordnung ins Leben mobiler Kreativer. Das große, mit hochwertigem Nylon gefütterte Innenfach der praktischen Messenger Bag wird sicher mit dem langlebigen YKK-Zipper verschlossen. MacBook Pro oder

Laptop liegen im weichgepolsterten Extrafach gut geschützt vor Kratzern und Stößen. Kleine und größere Unterteilungen sorgen für bessere Übersichten: So lassen sich iPad, Portemonnaie, Ladegerät und andere Accessoires ordentlich verstauen und sind dabei schnell erreichbar. Schlüssel und Sonnenbrille finden ihr temporäres Zuhause im Vorfach. Und in das große Fach auf der Rückseite der Kuriertasche passen Dokumente oder Zeitschriften und das iPhone – alles leicht zugänglich, und dabei sicher vor unliebsamen Zugriffen geschützt.

Vornehme Zurückhaltung ist das Motto bei der Farbwahl: Die Tasche

für das 13 Zoll große MacBook Pro ist in den Klassikern Schwarz, Grau und Sand erhältlich, Mamba courier 15 in Schwarz und Grau. Für den optischen Kick setzt booq auf elegante Schnallenverschlüsse aus Metall.

Damit auch längere Touren nicht zur Qual werden, ist der Tragegurt aus besonders haltbarem Sicherheitsgurt-Nylon angenehme 50 mm breit und mit einem

weichen Extrapolster ausgestattet. Alternativ kann die Tasche auch am Handgriff getragen werden.





Oslo

macrowind@grafics

mk27ja95



Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an: bilder@macrowind.de – Teilnahmebedingungen, siehe nächste Seite.

BILDER DER WOCHE



Rewind

Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06131 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text, Redaktion & Fotografie: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Moritz Schwering (ms)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

© Synium Software GmbH 2012

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser der Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in Mac Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

[**bilder@mactechnews.de**](mailto:bilder@mactechnews.de)